

König Karls Meerfahrt

Autor(en): **Uhland, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fährt zur Boje hinaus und klettert mit seiner Laterne hinauf, um dem Dampfer Lichtzeichen zu geben. Ich erkenne plötzlich im Halbdunkel die Augen und die gestreifte Jacke unseres guten Führers, der irgendwo unser Gepäck gehütet hat und uns jetzt in seinem Boot sicher auf das nächst-

liche, schwankende Schiff und die hohe Schiffs-
treppe hinauf geleitet. Nach kurzem Händeschüt-
teln verschwindet er in der Nacht, und wir ent-
gleiten im Mondschein dieser märchenhaften Kraterwelt. Doch die Erinnerung ist mit uns und flüstert leise auf Wiedersehen!

König Karls Meerfahrt.

Der König Karl fuhr über Meer
Mit seinen zwölf Genossen,
Zum heil'gen Lande steuert' er
Und ward vom Sturm verstoßen.

Da sprach der kühne Held Roland:
„Ich kann wohl fechten und schirmen:
Doch hält mir diese Kunst nicht stand
Vor Wellen und vor Stürmen.“

Dann sprach Herr Holger aus Dänemark:
„Ich kann die Harfe schlagen:
Was hilft mir das, wenn also stark
Die Wind' und Wellen jagen?“

Herr Oliver war auch nicht froh,
Er sah auf seine Wehre:
„Es ist mir um mich selbst nicht so,
Wie um die Alteclere.“

Dann sprach der schlimme Ganelon,
(Er sprach es nur verstoßen):
„Wär' ich mit guter Art davon,
Möcht' euch der Teufel holen!“

Erzbischof Turpin seufzte sehr:
„Wir sind die Gottesstreiter:
Komm, liebster Heiland, über das Meer,
Und führ uns gnädig weiter!“

Graf Richard Ohnesucht hub an:
„Ihr Geister aus der Hölle!
Ich hab' euch manchen Dienst getan:
Jetzt helfst mir von der Stelle!“

Herr Naines diesen Ausspruch tat:
„Schon vielen riet ich heuer:
Doch süßes Wasser und guter Rat
Sind oft zu Schiffe teuer.“

Da sprach der graue Herr Riol:
„Ich bin ein alter Degen
Und möchte meinen Leichnam wohl
Dereinst ins Trockne legen.“

Es war Herr Gui, ein Ritter fein,
Der fing wohl an zu singen:
„Ich wollt', ich wär' ein Vögelein,
Wollt' mich zu Liebchen schwingen.“

Da sprach der edle Graf Garein:
„Gott helf uns aus der Schwere!
Ich trink' viel lieber den roten Wein
Als Wasser aus dem Meere.“

Herr Lambert sprach, ein Jüngling frisch:
„Gott woll' uns nicht vergessen!
Äß' lieber selbst 'nen guten Fisch,
Statt daß mich Fische fressen.“

Da sprach Herr Gottfried Lobesan:
„Ich laß mir's halt gefallen,
Man richtet mir nicht anders an,
Als meinen Brüdern allen.“

Der König Karl am Steuer saß,
Er hat kein Wort gesprochen:
Er lenkt' das Schiff mit festem Maß,
Bis sich der Sturm gebrochen. Ludwig Uhland.

Jahreszeiten in Griechenland.

Von Emanuel Geibel.

Abdruck aus: Emanuel Geibels Jugendbriefe, Verlag Karl Curtius, Berlin 1909. Die Briefe sind an Geibels Mutter gerichtet. — E. Geibel (1815—1884) weilte in den Jahren 1838—1840 in Griechenland; er war in Athen als Lehrer im Hause des russischen Gesandten Fürsten von Katakazis tätig. Die Schönheit des Landes und der Verkehr mit seinen Freunden, vor allem mit Ernst Curtius, ließ ihn manche Unerquicklichkeit in seiner Tätigkeit so sehr vergessen, daß er die Jahre in Griechenland zu den reichsten seines Lebens rech-

nete. August bis September 1838 unternahm Geibel mit Ernst Curtius zusammen eine Inselreise im Ägäischen Meer.

Ja, Griechenland ist schön, namentlich jetzt, wo der Herbst in goldenem Sonnenduft Abschied nehmend über die rötlichen Berge zieht. Die brennende Sommerhitze ist vorüber, einzelne Regentage haben mit rauschenden Güssen das Land erfrischt; in den Tiefen grünt es aufs neue. Mit